
Sirius Mappe
Monatsheft für Musik, Theater und Literatur
Sirius-Verlag
Franz Sobolka
Wien - Berlin
MUSIKALIENDRUCKEREI „NORA" WIEN, VIII.

SIRIUS-MAPPE

MONATSHEFTE
FÜR MUSIK, THEATER UND LITERATUR

Wien XIV., Schweglerstraße 17 - Tel. B 46-6-98

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

V. Jahrgang WIEN—BERLIN 2. Heft

Schlager von heute und gestern

Von Gabor Steiner

Was ist ein Schlager? Ein Lied, ein Couplet, ein Walzer — kurz ein Musikstück, das populär, auf allen Ecken und Enden gespielt, gesungen und gepfiffen wird, gar oft unwürdig dieser Verbreitung, manchmal nur die Folge eines gelungenen Textes, manchmal der leicht ins Ohr gehenden



Musikdirektor Robert Hügel,
welcher im Walzer-Preisausschreiben (Neues Wiener Journal) den ersten Preis errang

Melodie halber und sehr oft, ohne daß man begreift — eigentlich warum! Aber der Schlager ist keine Erscheinung der jüngeren oder gar der jüngsten Zeit, wie viele glauben. Schlager hat es überall und seit langer, langer Zeit gegeben. Schon in den 70er Jahren bezeichnete man besonders erfolgreiche Novitäten als Schlager und ebenso die Hauptnummern einer Operette oder einer Gesangsposse, die sehr oft den Erfolg des Abends entschieden. Aber schon lange vor dieser Zeit hat es Schlager gegeben, wie das „Hobellied" („Verschwender"), „Brüderlein fein" („Bauer als Millionär") usw. Die Volkssänger, die ich in meine heutige Darstellung nicht einflechten will, hatten immer ihre Schlager — die Mannsfeld, Ulke, Edelmann, Mirzl, Kutzl, Montag, Geißler, der Guschlbauer, Seidl und Wiesberg, Kriebaum, Modl, Waldemar waren erfolgreiche Interpreten des Volksgesanges, zu denen sich die Schrammeln, Grinzinger und Natursänger gesellten. Gar oft ging ein gerade komponiertes Lied spurlos vorüber, tauchte unter, ward vergessen und plötzlich sang ganz Wien die schon ad acta gelegte Melodie. „Mir san Landsleut', linzerische Buam" wurde plötzlich volkstümlich, nachdem es lange unbeachtet blieb. Die Geistinger sang anläßlich eines Wohltätigkeitsfestes ein altes Lied von Louis Lackenbacher „Spätzin und Spatz" mit so starkem Erfolge, daß es auch zur Ueberraschung des Musikverlegers zu neuem, recht lebhaftem Leben erwachte. Carl Lindau textierte auf meinen Wunsch zu einer vorhandenen Komposition ein Couplet, das von Anny Wünsch im Orpheum vorgetragen, derart mißfiel, daß ich es nach wenigen Tagen absetzen mußte. Wer hätte



Szenenbild aus der Operette „Jim und Jill"
(Irene Palasty und Richard Waldemar)

Photo: Willinger-Lechner, Wien



Professor Fritz Lange,
der bekannte Straussbiograph und Musikforscher, dessen Roman „Johann Strauss, der Walzerkönig" eben ins Holländische übersetzt wurde. Von Lange erschienen noch folgende Bücher: Lanner und Strauss, Der Wiener Walzer, Johann Strauss-Biographie, Josef Strauss, der Schubert der Wiener Tanzmusik, Humor aus Alt-Wien, Richard Wagners Anfänge in Wien usw. Viele hunderte von Aufführungen erlebten Langes Ausstattungsvorträge in der Wiener Urania, auch im Rundfunk zählt er zu den gern gehörten Vortragenden. Die Art wie Lange Historisches mit Unterhaltung verbindet, hat ihm in aller Welt einen überaus stattlichen Kreis von Anhängern gesichert. Von ihm stammt auch die Musik zu R. Hawels Legende „Frieden" (Deutsches Volkstheater) und Holzers Komödie: „Das Ende vom Lied" (Stadttheater mit Girardi).

geglaubt, daß dieses Lied zu einem Wiener Schlager par excellence sich jemals gestalten werde können? „Kinder, wer kein Geld hat, der bleibt z'Haus" war dieses Schicksal beschieden.

Welche Fülle von Schlagern enthielten die Operetten von Offenbach, Lecoq, Johann Strauß, Suppé, Millöcker, Zeller! Der öffentliche Vortrag des Fatinitza-Marsches wurde in Frankfurt am Main sogar behördlich verboten!! Anfangs der 60er Jahre sang ganz Wien „Ich bin der Pascha Rhododendron" aus **„Schöne Weiber von Georgien"**. „Als ich noch Prinz war von Arkadien" („Orpheus in der Unterwelt"), „Bin Menelaus der Gute", „Auf dem Berge Ida" („Schöne Helena"), „Ich stürz' mich in den Strudl 'nein" („Pariser Leben"), „Nimm diesen Säbel" („Großherzogin von Gerolstein"), „Das sind die Stiefel" („Banditen"), „I und mei Bua", „Bei Tag da bin ich hektisch"



J. W. Ganglberger,
der populäre Wiener Komponist und Musikdirektor

(„Drei Paar Schuhe"), „Der Burgei ihr Jodler" („Durchgegangene Weiber"), „Das sind Spezialitäten" („Der närrische Schuster") usw. Johann Strauß warf seine Schlagermelodien unter die Wiener. „Ja, so singt man in der Stadt, wo ich geboren", so tönte es aller Orten, „Mein schönes großes Vogelhaus", „Brüderlein und Schwesterlein", „Könnte ich mit Ihnen fliegen durchs Leben", „Du schöner Mai", „Das Tipferl auf dem i", „Nur für Natur" waren bald Gemeingut der Wiener. Aber auch Karl Millöcker ließ sich nicht spotten. „O, du himmelblauer See", „Dalkerter Bua", „A bisserl Liab" („Verwunschenes Schloß"), „Das kann genieren die, die von der Infantrie" („Jungfrau von Belleville"), „Ach, ich hab' sie ja nur auf die Schulter geküßt", „Die Polin hat von allen Reizen" u. v. a. avancierten bald zu Lieblingsgesängen des Publikums. Gleichen Schritt hielt Suppé. „O du mein Oesterreich", „Der Boccacciomarsch", „Hab' ich nur deine Liebe", „Vedere Napoli



Musikdirektor K. Haupt — Atelier Fayer, Wien

Müller Marianne

Lied und Foxtrot



Mit Bewilligung des Wiener Bohéme-Verlages (Otto Hein) Wien—Berlin.


Refrain
herr - lich un - be - rühm-tes Kind, Mül - ler Ma - ri - an - ne, dein Na - me ist, wie
pf
tau - send sind, Mül - ler Ma - ri - an - ne, im Le - xi - kon steht nichts von Dir,
Mül - ler Ma - ri - an - ne, in mei - nem Her - zen steht da - für vor - ne o - ben - an ein
Na - me, der das Lieb - ste mir, Mül - ler Ma - ri - ann'! Du ann'! 2. Es ann'!
3. Mar -
1.
2.
Fine
f

Frau MARIA GARDI in Verehrung

Aus dem Saschagroßtonfilm „Geld auf der Straße.

Ein Blick aus verschleierten Augen!

English Waltz

Worto von Peter Herz

Musik von Stephan Weiss



Mit Bewilligung des Original Verlegers Ludwig Doblinger, Bernhard Herzmansky, Wien – Leipzig.


Refrain
(verträumt)
Blick aus ver-schlei-er-ten Au - gen, so selt-sam ge-heim - nis - voll, ein
cresc.
Blick aus - ver-schlei-er - ten Au - gen, den ich mir erst aus-deu - ten soll! Er
mf
p
zieht mich, er lockt mich, ver-wirrt mich, ver-setzt mich bei-na-he in Trance. Ein
cresc.
Blick aus ver-schlei-er-ten Au - gen der sagt mir: „Heut hät-test du Chance!"
poco f
pp

Spiel auf, Zigeuner!

Lied und Tango

Worte von WILLY KNEPLER

Musik von VIKTOR FLEMMING u. J. C. KNAFLITSCH



*) 2. Strofe kann auch mit ungarischen Akzent gesungen werden


spiel so toll, daß man vor Wei - nen lacht, man weint vor Kum - mer, man lacht vor Lie - be,
der Blick wird trü - be, man sehnt sich weit zu - rück... Spiel auf Zi - geu - ner,
spiel ein Lie - d'l, das mich seh - nen macht, spiel auf, Zi - geu - ner, spiel so lustig, daß man Trä - nen lacht!
Spiel nicht von Herbst - zeit, spiel nicht von Herz - leid, spiel mir von Fröh - lich - keit und
1. Se - lig - keit und Glück. 2. Se - lig - keit und Glück.
mf
p
f
rit.
ff
a tempo
sf
sff
pp

„Der Weana braucht kan Schampus!"

Wienerlied

Text von **Julius Brammer**

Musik von **Erik Jaksch, Op. 3**



Mit Bewilligung des Original Verlegers Ludwig Doblinger, Bernhard Herzmansky, Wien - Leipzig.


Langsam
Wea-na braucht kan Schampus, der Wea-na braucht kan Sekt, mit zwei, drei Flascherln Grin-zin-ger ist sein Be-darf ge-deckt; er
mf
braucht zu sei-nem Glück nur a Ma-derl und an Wein, dann noch ein gu-tes Pap-perl, ja, dann find't er sich schon drein: Ho-
Flottes
Marschtempo
la-da-ri-de-ri-di-o, mir Wea-na sind schon so! Wo-zu soll'n mir uns denn noch fret-ten, mir san ja eh' net mehr zum ret-ten, drum
pfeif' ma auf den Völ-kerbund, drum pfeif' ma auch auf Genf: Die es-sen dort die Wür-stel, und wir kriag'n nur den Senf!
1.
2.
Senf!
fz
ff

Spiel mir das Lied noch einmal...

Lied und English Waltz.

Worte von Max Leo Deutsch & Stef Kurzer. Musik von Heinrich Strecker, Op. 300.



Mit Bewilligung des Wiener Excelsior-Verlages, Wien VIII.


Refrain.
Spiel mir das Lied noch ein-mal, mit dem Du mich be-törte. Spiel mir das
mf
Lied noch ein-mal, das mir mein Glück zer-stört. War ja so se-lig und
ahn-te es nicht, daß mir mein Herz einst da-bei bricht. Spiel mir das Lied noch ein-mal,
das ich so gern ge-hört. hört.
1. 2.
3.
D. C.

To Edith from Rex Allan

Es ist keine Neunte Sinfonie!

Lied und Slow-Fox

Text von Erwin W. Spahn

Musik von Rex Allan



Mit Bewilligung des Wiener Bohéme-Verlages (Otto Hein) Wien—Berlin.


Neun - te Sin-fo - nie, es ist ei-ne klei - ne Me-lo -
die, doch ich weiß, daß Du sie nie ver-ges-sen kannst, weil wir
zwei da-bei zum er-sten-mal ge - tanzt! Sind auch nicht die Wor - te von Shake -
speare, geh'n sie doch zu Her - zen Dir und mir. D'rum ist uns die klei - ne
Me - lo - die lie-ber als die Neun - te Sin-fo - nie!
fz
D. S.

Du machst die Welt zum Paradies!

Walzerlied

aus dem Mondial-Tonfilm

„Mach' mir die Welt zum Paradies!"

Deutscher Text von
Walter Reisch und Armin Robinson

Musik von Jules Sylvain



Alrobi 317


Refrain
Du machst die Welt zum Pa-ra-dies, du bringst das Glück mit ei-nem Blick so
süß! Du jagst die grau-en Sor-gen fort, mein Liebling, du, und brauchst da-
zu nur ein Wort. Tau-send-fach will ich dir für al-les ja dan-ken,
le-ben für dich, ster-ben für dich! Du machst die Welt zum Pa-ra-dies,
du bringst das Glück mit ei-nem Blick so süß! süß!
1.
2.
3
8

Aufführungsrecht vorbehalten

Oh Micaëla

Lied und Tango

Text von KURT BREUER u. HUGO WIENER

Musik von JIMMY WEINBERG




Weib, ganz oh-ne Feh - ler, strahlt blütenweiß dein schlanker Leib. Du bist wie O - pium,
das mich in schwüle Träume wiegt, bist Du e - ro-tisch, so wirkst Du nar - ko-tisch, Du hast mich be-
siegt. Oh Mi - ca - ë - la, denk' an das Märchen uns're Nacht, tau-send-und-
ei - ne hatt' ich noch gern mit Dir ver - bracht. Nie soll ver - ges-sen sein dort der Cy-
pressen-hain, wo Du mich einmal nur geliebt und glücklich ge - macht.
1.
2.
2.Schöne
f p

e poi morire", „Wie zwei Kinder woll'n wir spielen" kämpften erfolgreich um die allgemeine Popularität. Nun kam Lecoq dazu mit „Angot, die Tochter der Halle", das Zankduett, „Mit Fischen in der Halle" waren bald so populär wie die Walzer „Was ich erlebte", „Die Nase in der Höh'" aus den „Glocken von Corneville" von Plan-



Szenenbild aus der Operette „Jim und Jill"
Photo: Willinger-Lechner, Wien *(Irene Palasty und Willy Steffner)*

quette. Jede Operette mußte mindestens einen Schlager haben, sonst war es kein Erfolg. „Komm herab, o Madonna Theresa" („Don Cesar"), eine Nachbildung der Tarantella aus „Gasparone" war für den Erfolg ebenso entscheidend, wie „Komm mit mir ins Chambre Separee" von Heuberger, „Das ist das süße Mädel", „Sei gepriesen, du lauschige Nacht", „Sie ist der Stolz von New York". Das ist nur eine geringe Auslese; wo bleiben die populären Schlager Lehars, Leo Falls, Oskar Strauss' und Emerich Kalmans? Eine Wendung in dem Geschmacke des Publikums ver-



Musikdirektor Franz Eber (Radio Wien)

anlaßte „Venedig in Wien" im Jahre 1895. Da war Italien Trumpf. „Bella Napoli", „Funiculi-Funicula", „Santa Lucia", „Margarethe" (Kapellmeister Kuhn hatte Note für Note zu dem Girardi-Couplet „Margarethe, Mädchen ohne gleichen" benützt). Die italienischen Melodien wurden von Alt und Jung gerne gesungen. Die Varietéschlager auch nur annähernd aufzuzählen, ist eine Unmöglichkeit, die Zahl ist viel zu groß. „Taradabumdiöh", „Trink ma noch a Flascherl", „Ist denn kein Stuhl da, für meine Hulda", „Ich bin eine Witwe", „Komm Karlinchen" usw. Nach langer Zeit war es aber doch eine amerikanische Nummer, die den englisch-amerikanischen Markt eroberte. Ich suchte für den Tenor Meister eine Einlage zur „Schönen von New York". Weinberger, der Musikverleger, schickte mir drei Nummern, ich wählte trotz Weinbergers Widerraten „My Girl". Der große geschäftliche Erfolg dieses Liedes veranlaßte Weinberger, mit der amerikanischen Firma Witmark und Sohn einen Vertretungsvertrag abzuschließen und daraufhin erfolgte eine englisch-amerikanische Invasion. Wieder eine Wandlung: Wolzogen gründete das Ueberbrettl, gastierte damit im Carltheater, Oskar Strauss war musi-



Bertha v. Sikloszy (Wr. Bürgertheater)

kalischer Leiter und Komponist. Sofort entgegnete ich ihm mit einer Parodie „Das Unterbrettl", welches riesig einschlug und allmonatlich eine enorme Zahl von Nummern verschlang. Meine Hauskomponisten und Dichter schüttelten die Schlager aus den Aermeln. Es war die reine Melodienjagd — ein Schlager erschlug den andern. Auf „I hab amol a Räuscherl g'habt" folgten dann, um nur wenige zu nennen, „Eiserner, eiserner Ratnausmann", „Die Mizzi und der Schan", „Hupf, mein Mäderl", „Komm in den Stadtpark" usw. Es war eine an Schlagern gesegnete Zeit. Aber gar so leicht war es doch nicht wie heute, wo es mehr sogenannte Schlager gibt, als früher Nummern. Das Publikum von anno dazumal war viel kritischer! Zur leichten Popularisierung der jüngsten Zeit trägt der Tanz bei, wo oft Schlager dutzendmale hintereinander heruntergespielt werden. Publikumstanz gab es in der Vorkriegszeit nur vereinzelt. Zu wünschen wäre, daß der „Wiener Schlager" wieder in „Wien" dominieren werde, denn das Wienerlied kommt dem Wiener so recht vom Herzen und liegt ihm näher als — Tango, Foxtrot, Blues, und ein Walzer vom Strauß wird es immer siegreich gegen die Jazzmusik aufnehmen können.

Alte Faschingskrapfen

Girardi hielt sich im Jahre 1885 von allen Faschingsveranstaltungen ferne. Eine Verehrerin schickte ihm folgende Mahnung:

Mein Freund, versäume den Fasching nicht,
Wag' immerhin ein Tänzchen,
Bedenke doch, dem Mimen flicht
Die Nachwelt kein Kränzchen.

*

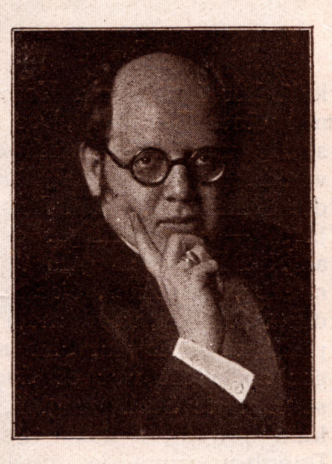


Militärkapellmeister M. v. Thann

An Alfred Grünfeld zu seinem Jubiläum:

Wenn Deine Kunstgenossen Dich beneiden,
So hat das wahrlich wenig zu bedeuten.
Vom ganzen Herzen werden Jubelfreuden
Die, Deine Kunst genossen, Dir bereiten.

*



Musikdirektor Bert Silving
(Radio Wien)

Jauner beschließt, das Ringtheater mit einem Stück: „Der Rattenfänger von Hammeln" zu eröffnen. Die Musik hiezu mußte Helmesberger jun. als engagiertes Mitglied schreiben. Die Hofoper bereitete aber ein Ballett „Der Rattenfänger von Hammeln" vor, dessen Musik auch Helmesberger zu komponieren gehabt hätte, wenn er im Verband der Hofoper verblieben wäre. Die Direktion der Hofoper wandte sich an Johann Strauß, der ablehnte, ebenso wie Millöcker. Noch bevor die Hofoper und das Ringtheater mit dem „Rattenfänger" herauskamen, brachte der Zirkus Renz eine Pantomime und kam so beiden zuvor.

*

Das klerikale Blatt „Il Cittadino" in Brescia leitete eine Sammlung ein, um die Kleider der Ballerinnen nach oben und unten zu verlängern, da der Direktion jedenfalls das nötige Geld mangelte.

Die Bürgerschaft ging auf den Spaß ein und es kamen 570 Lire zusammen. Der Direktor, nicht faul, behob das



Koloratursängerin Eva Schwarz
(Stadttheater in Reichenberg)

Geld und abends trat das gesamte Ballettkorps in nach oben und unten verlängerter Kleidung auf, was sehr komisch wirkte. Die Tänzerinnen konnten vor lauter Lachen nicht einen Pas machen. Der Direktor hatte seinen Zweck erreicht, das Haus war voll. Tags darauf erschienen die Tänzerinnen wieder in kurzer Kleidung.

*

Bulletin vom kranken Carltheater:

Bis zum gestrigen Tage hat sich noch kein Pächter gemeldet. Vielleicht kommt heute einer. Es ist der 1. April.

*

Ein alter Wiener Witz:

Haben Sie schon „Tristan und Isolde" gesehen?
Na! I sollt zwar, aber 's verdrießt an.

*

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Franz Sobotka, Wien, XIV., Schweglerstraße 17, Tel. B-46-6-98 — Für den Inhalt verantwortlich: Musikdirektor Franz Sobotka Wien, XIV., Schweglerstraße 17. — Druck von Ernst Kronberger, Inzersdorf bei Wien, Tel. U 48-5-62 — Stich und Lithographie: „Nora", Wien VIII.

Heft 38

Stefan Weiss u. Frank Fox: „Ein bißchen Jazz und Liebe“, Lied und Slow-Fox aus der Revue „Quer durch Wien.“ M. v. Thann: „Du bist mein Traum, Du Mädel aus Wien! Robert Stolz: „Ich hab' bei der Trude das Küssen studiert!“, Foxtrot aus dem Tonfilm „Heute Nacht — eventuell“. Fritz Rotter u. Dr. B. Kaper: „Gib nur acht, über Nacht kommt die Liebe“, Valse Boston. „Ungarischer Tanz.“ Stefan Weiß: „Meine erste Liebe“, Tango. L. Delson: „Sag wie . . ?“. Leo Ascher: „Ja das ist der Frühling im Wienerwald“, Walzerlied aus dem Singspiel „Frühling im Wienerwald“.

Heft 39

Hermann Dostal: „Eins, zwei, drei“, Marsch. J. M. Kratky: „Das Zauberbankerl“, Wienerlied. Rotter u. Alex: „Madrid“, Pasodoble. Egon Goldberg: „Sag' mir etwas Liebes . . .“, Slow Fox. Hermann Leopoldi: „Temperenzlerfox“. J. M. Kratky: „Ein Mädchen, hold wie sie . . .“, Studentenlied. C. M. Ziehrer: „Es gibt eine Schöne“ . . .“, Lied aus der Operette „Der Liebeswalzer“.

Heft 40

Edmund Eysler: Der Wein, der Grinzinger Wein! Lied aus der Operette: „Das Strumpfband der Pompadour“. Jim Cowler: Herr Ober — zwei Mokka! Foxtrott. Robert Stolz: In Wien, wo der Wein und der Walzer blüht! aus dem Tonfilm „Zwei Herzen im 3/4 Takt“. Juan Llossas: Majánah! Lied und Tango. Bruno Uher: Sag' mir, Du liebst mich! Lied und Slowfox aus dem Tonfilm: „Stürmisch die Nacht“. Hermann Leopoldi: Endlich wieder einmal ein Wienerlied! Lied und Slowfox. Dol Dauber: Du sollst mir Alles sein! Lied und Slowfox. Franz Sobotka: Puppchen tanzt Walzer!

Heft 41

Franz Lehár: Heimatlied aus der romantischen Operette „Das Land des Lächelns“. Robert Katscher: Die Wunderbar, Slow-Fox Franz Sobotka: Mein Hampelmann. C. M. Ziehrer: Du hast den Sex Appeal! Slow-Fox aus der Operette „Die verliebte Eskadron“. Billy Strong: Warum so einsam, mein schönes Fräulein? Lied und Foxtrott. J. Offenbach: Handkuß Intermezzo aus der Operette Blaubart. Egon Goldberg: „Genovefa“. August Pepöck: „Mädel Ade“.

Heft 42

Johann Strauß (Vater und Sohn): Auftrittslied des Johann Strauß aus dem Singspiel „Walzer aus Wien“. Heinrich Strecker: „Wenn mein kleines Mädi weint“, Slowfox. Michael Krausz: Trinklied aus dem Singspiel „Der treue Musikant“. Hermann Leopoldi: Café Brasil, Paso doble. Robert Stolz: In Wien hab' ich einmal ein Mädel geliebt, Wienerlied. Dr. Otto Fokschaner: Oh! Pulcinella, Lied und Tango. Sousa: Fregoli-Marsch.

Heft 43

Hermann Leopoldi: Mein Schatz ist ein Matrose. Lied und Foxtrot. Michael Krausz: Mariechen lass die Männer geh'n. Foxtrot aus dem Tonfilm „Die Lindenwirtin“. Walter Jurman: Deine Mutter bleibt immer bei Dir. Aus dem Tonfilm „Ich glaub nie mehr an eine Frau“. Sieczynsky und Frank Fox: Das ist ein Grund zum Trinken. Slowfox. Willy Engel-Berger: Die Liebe ist ein Zigeunerkind. Lied und Tango. J. W. Gangelberger: „Tirili“. Konzertidylle. Willy Jacobsohn: Princessita. Lied und Tango.

Heft 44

Edmund Eysler: Walzer Rondo. Franz Lehár: Meine Liebe, Deine Liebe a. d. Operette „Das Land des Lächelns“. Hans May: Was machen die Mädchen wenn der Frühling erwacht? Foxtrot a. d. Tonfilm „Der Greifer“. Hans May: Du bist zu schön für mich! Slowfox a. d. Tonfilm „Zweimal Hochzeit“. Rudolf Nelson: Auch ich war zwanzig Jahr a. d. Tonfilmrevue „Nur Du!“ Robert Gilbert: Kleines Mädel vom Warenhaus, Tango. Karl Föderl: Frauen sind, nur wenn sie lächeln, schön, English Waltz. Franz Sobotka: Ungarische Weise.

Heft 45

Hermann Leopoldi: Müller Marianne, Lied und Foxtrot. Stephan Weiß: Ein Blick aus verschleierten Augen, English Waltz aus dem Tonfilm „Geld auf der Straße“. Viktor Flemming und J. Knalitsch: Spiel auf Zigeuner, Lied und Tango. Erik Jaksch: Der Weana braucht kan Schampus, Wienerlied. Heinrich Strecker: Spiel mir das Lied noch einmal, Lied und English Waltz (Mit Bewilligung des Wiener Excelsior-Verlages, Wien VIII.). Rex Allan: Es ist keine Neunte Sinfonie, Slow-Fox. Jules Sylvain: Du machst die Welt zum Paradies, Walzerlied aus dem Tonfilm „Mach mir die Welt zum Paradies“. Jimmy Weinberg: „O Micaela“, Lied und Tango.